

# „Gewinn für diese Kirche und den ganzen Ort“

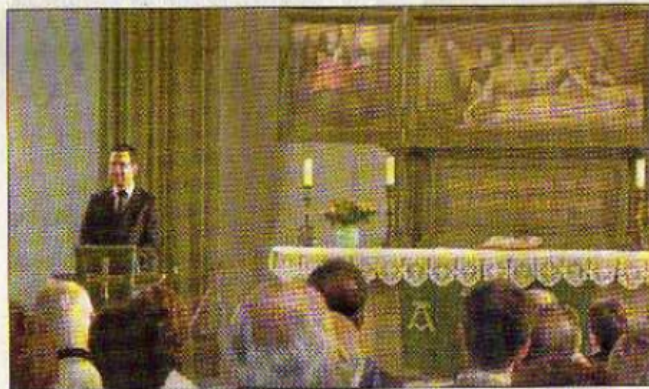
Das Altarbild von Prof. Werner Tübke – Ein Glaubensbekenntnis unserer Zeit? Vortrag von Pastor Christian Kühne

**CLAUSTHAL-ZELLERFELD.** „Im Ostharz ist mein Panoramabild, im Westharz wird in Zellerfeld eines Tages ein Altarbild meiner Hand die Kirchgänger ganz still werden lassen, nachdenklich, letztlich freudig und gewiss.“ Diese Zeilen schrieb Werner Tübke im November 1993 an Eduard Lohse, Altbischof der Landeskirche Hannovers. Im Frühjahr 1997 beendete er sein Werk, das im April mit einem Festgottesdienst in der Zellerfelder St-Salvatoris-Kirche eingeweiht wurde.

## Viele Streitfragen

80 Jahre alt wäre der am 27. Mai 2004 verstorbene deutsche Maler und Grafiker dieser Tage geworden. Aus diesem Anlass gedachte Pastor Christian Kühne seines Lebens und Werkes mit einem Vortrag. „Das Altarbild von Prof. Werner Tübke – Ein Glaubensbekenntnis unserer Zeit?“ lautete der Titel. Dazu gab es einen Portraitfilm. Das Altarbild drohte seinerzeit die Zellerfelder Gemeinde zu spalten und löste schon vorab eine deutschlandweit wahrgenommene und geführte Dis-

kussion aus, blickte Kühne zurück. Politisch-biografisch stellte man sich die Frage, ob ein so genannter SED-Künstler berufen und in der Lage sei, für eine christliche Gemeinde ein den Glauben ausdrückendes Bild anzufertigen. Künstlerisch-ästhetisch wurde nachgehakt, ob man im 20. Jahrhundert so malen dürfe. Theologisch hinterfragte so mancher, ob ein Altar mit wuchermeter Bildmetaphorik ins Zentrum eines evangelisch-lutherischen Gotteshauses gehöre, wo sich der Sinn der Heilsbotschaft doch durch das Wort erschließen solle. „Damalige Streitfragen“ zu einem Altar, vor dem es nach Kühnes Worten eine Freude und auch immer wieder eine Herausforderung sei, zu sprechen, zu beten, zu bekennen und zu glauben. Tübke selbst sah sich zum Ende seines Lebens durch das Werk den grundlegenden Fragen des Lebens und Sterbens und Erhöhtwerdens näher gebracht. Auf den Vorwurf, keine Bezüge zur Historie Zellerfelds und der Kirche eingearbeitet zu haben, betonte der Künstler gegenüber der Presse, dass alles, was in einem Leben passieren kann, in



Pastor Christian Kühne referiert neben dem Flügelaltar. Foto: Plötz-Ehlert

der Bibel bereits niedergelegt sei und deshalb keiner aktualisierenden Erweiterungen bedürfe.

## Großes Kunstwerk

In den Augen des Pastors ist der Zellerfelder Altar aus der Hand Werner Tübkes ein Glaubensbekenntnis unserer Zeit, in der Art, dass es den Betrachtenden zum un-

ausgesprochenen Bekenntnis, zur zeitgemäßen und lebensnahen Formulierung eines Glaubensbekenntnisses animiere, anrege, provoziere oder verleite. Er sei das herausragendste Kunstwerk der vergangenen 50 Jahre in der Landeskirche, ein Gewinn – kulturell und religiös – „für diese Kirche, die Gemeinde und den ganzen Ort“, resümierte Christian Kühne. Manuela Plötz-Ehlert